

Theodor R u f , Die Grafen von Rieneck. Genealogie und Territorienbildung, 2 Bde. (Mainfränkische Studien 32, zugleich: Schriften des Geschichts- und Museumsvereins Lohr am Main 18) Würzburg 1984, Freunde mainfränkischer Kunst und Geschichte, XLIX und 386 S., III und 211 S., DM 55. – Der unter den Titel „Genealogie 1085 bis 1559 und Epochen der Territorienbildung“ gestellte erste Band besteht aus einer Prosopographie der Grafen von Rieneck (109 Personen sind erfaßt), einer Übersicht über die Hauptphasen der Territorienbildung und einem alphabetischen Verzeichnis der Orte, an denen Rieneckischer Besitz nachgewiesen ist; eine Stammtafel und eine Karte sind beigegeben. Den Ursprung der Familie sieht R. in dem Mainzer Burggrafen Gerhard, der seinem Schwiegersohn, dem nieder-rheinischen Grafen Arnold von Loon, seine Ämter als Burggraf und Vogt des Mainzer Erzstifts mit den Besitztümern am Main (Lohr) vererbte. Von der Linie der Grafen von Loon, die seit Mitte des 12. Jh. den Namen der ausgestorbenen Grafen von Rheineck weiterführte, spaltete sich an der Wende vom 12. zum 13. Jh. die mainfränkische Seitenlinie der Rienecker ab, die 1559 ausstarb. Die Territorialpolitik der Rienecker war von einem Gegensatz zu den Ambitionen der Hochstifte Mainz und Würzburg im Spessart geprägt, Uneinigkeit in der Familie führte 1333 zu entscheidenden Machteinbußen gegenüber diesen Rivalen, die der Grafschaft bis zum Erlöschen des Hauses nur noch einen relativ unbedeutenden Rang ließen. Der zweite Band „Herkunftstheorien und Systematik der Territorienbildung“ greift die Probleme der frühen Genealogie nochmals ausführlich auf und stellt die Strukturelemente der Herrschaftsbildung und -ausübung (Verhältnis zum König, Vogteien usw.) dar. Im Anhang der gründlichen Arbeit sind Siegel, Wappen und Grabdenkmäler der Grafen von Rieneck sowie Porträts und Karten des 16. Jh. zusammengestellt und in einem Bildteil wiedergegeben (bei dem Grabdenkmal Nr. 2 sind die Kürzungen der Inschrift inkonsequent dargestellt und teilweise übersehen).

E.-D. H.

Hessen im Frühmittelalter. Archäologie und Kunst, hg. v. Helmut R o t h und Egon W a m e r s . Ausstellung des Museums für Vor- und Frühgeschichte der Stadt Frankfurt am Main und des Vorgeschichtlichen Seminars der Philipps-Universität Marburg, Sigmaringen 1984, Thorbecke, 380 S., zahlr. Abb. – Außer der Beschreibung von 240 Exponaten, mit denen die historische Entwicklung des hessischen Raumes vom 5. bis zum frühen 10. Jh. veranschaulicht wurde, enthält der Katalogband auch eine Reihe von einführenden Aufsätzen, unter denen die folgenden als prägnante Forschungsüberblicke hervorgehoben seien: Fred S c h w i n d , Zur Geschichte des heute hessischen Raumes im Frühmittelalter (S. 34–46); Karl H e i n e m e y e r , Die Missionierung Hessens (S. 47–54); Rolf G e n s e n , Hof, Dorf und Burg im frühen Mittelalter, besonders Nordhessens (S. 55–63). R. S.

Homburg an der Ohm. Eine oberhessische Stadt von den Anfängen bis zur Gegenwart. Im Namen des Magistrats der Stadt Homberg/Ohm und des Hessischen Landesamtes für geschichtliche Landeskunde hg. von Fred S c h w i n d , Sigmaringen 1984, Thorbecke Verlag, XII u. 356 S., 109 Abb., 2 Karten, DM 38. – Die Festschrift zum 750jährigen Stadtjubiläum Hombergs enthält auch einige Aufsätze zur ma. Geschichte der oberhessischen Kleinstadt: Fred S c h w i n d , Homberg an der Ohm im Mittelalter (S. 1–28): Nach den wenigen für die Stadtgeschichte aussagekräftigen Quellen dürfte Homberg im 11./12. Jh. der Mittelpunkt einer könig-